



Altbewährte Technik: Restaurator Karl Vögeli entfernt den Deckel des Thermo hygrometers.

In Chur findet das Wetter erst im nächsten Juni wieder statt

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Die über 100-jährige Wettersäule an der Grabenstrasse wird zurzeit restauriert. Nach der Neugestaltung des Postplatzes wird die historische Station, frisch herausgeputzt und wieder voll funktionstüchtig, am neuen Standort bei der Villa Planta aufgestellt.

Lohnt es sich in die Berge zu gehen? Können wir die Grillparty steigen lassen? Und wie ist das mit der Gartenarbeit? Heute? Oder doch lieber morgen? Das Wetter bestimmt unser Leben in hohem Mass. Wer sich ein Bild vom Wettergeschehen machen möchte, schaut sich eine Wetter- sendung im Fernsehen an oder klickt im Internet auf die entsprechende Homepage. Früher, als es all diese Hilfsmittel noch nicht gab, sah dies anders aus: In der Zeit um die Jahrhundertwende gaben Wettersäulen mit ihren In-

strumenten den Leuten die Möglichkeit, die aktuellen Wetterdaten selbst zu verfolgen. Die Stationen wurden damals oft von den Verkehrs- und Verschönerungsvereinen angeschafft.

Beständige Wertarbeit

Das war auch im Fall von Chur nicht anders. «Da es seit langem ein öffentliches Geheimnis war, dass unsere meteorologische Säule beim Bank- und Staatsgebäude eine ganze Reihe von nicht zu beseitigenden Mängeln aufweist, so wurde beschlossen,

etwas neues, modernes, anzuschaffen, das auch den weitgehendsten und vielseitigsten Ansprüchen an einen derartigen meteorologischen Ratgeber zu genügen vermag, nämlich eine Lambrecht'sche Wettersäule», heisst es im Jahresbericht 1904/1905 des Stadtvereins. Die deutsche Firma Wilhelm Lambrecht war damals führend in der Entwicklung von Messinstrumenten für die Wettervorhersage. Die Churer Wettersäule entsprach dem Modell III, «Tourist». Lambrecht selbst beschrieb sie als «das

kleinste Modell für freie öffentliche Plätze und Gärten sowie Touristenorte...» Die Kosten von 2367.65 Franken – eine beträchtliche Summe für die damalige Zeit – teilten sich der Stadtverein, die Stadt, die Naturforschende Gesellschaft Graubünden und die Sektion Rätia des SAC auf. Um dieses Schmuckstück aus der Belle Époque der Nachwelt zu erhalten, beschloss der Churer Stadtrat, es umfassend revidieren zu lassen. Der Bau des neuen Kunstmuseums und die Neugestaltung des Postplatzes waren

der willkommene Anlass für dieses Vorhaben. So kam die Wetterstation letzten März in die Werkstatt von Karl Vögeli in Degersheim. Dieser ist von den technischen Feinheiten und der hohen Qualität der Station begeistert: «Bis auf den Barometer sind alle Teile noch original, das kommt nicht mehr so oft vor.» Der 71-jährige Fachmann geht davon aus, dass das fragile Glasrohr um 1940 zu Bruch gegangen ist. Doch nicht nur das: Was vor über 100 Jahren in der Stadt Göttingen hergestellt wurde, erwies sich als beständige Wertarbeit. «Die Messgeräte funktionierten noch», so Vögeli, «nicht mehr so präzise, bei Weitem nicht mehr, aber immerhin.» Sie waren allerdings sehr stark verschmutzt und teilweise korrodiert. «Das ist normal», versichert Vögeli, «wenn sie so lange Wind und Wetter ausgesetzt sind.»

Blondinen bevorzugt

Etwa 150 Stunden hat Karl Vögeli in die Restaurierung der Churer Wettersäule investiert. Die Anlage in alle Einzelteile zu zerlegen, sie zu reinigen, zu ölen, zu polieren, neu zu kalibrieren und alles wieder zusammenzubauen, erfordert viel Wissen, Geduld und Sorgfalt. Kernstück ist der Wettertelegraph mit einem Thermo- hygroskop, einem Holosterikbarometer und zwei Markkören für das Festhalten der Zeigerstände vor acht Uhr. Eine Tabelle gibt eine Anleitung zur Interpretation der Anzeigen – von «Trocken!» bis «Viel Niederschläge!». Eine wei-



Alles wie neu: Karl Vögeli montiert die Messingplatte für das Quecksilberthermometer.

tere Besonderheit ist der Hygrometer zur Bestimmung der Luftfeuchtigkeit. Dabei ist ein Frauenhaar an einem Ende fest eingespannt, das andere Ende ist an der Justiervorrichtung des Zeigersystems befestigt. Sinkt nun die Feuchtigkeit, zieht sich das Haar zusammen. «Meistens sind es blonde Frauenhaare, weil sie sich weiter ausdehnen als dunkle», erklärt Vögeli, der, als er den De-

ckel des Hygrometers entfernte, eine Überraschung erlebte: «Da war noch eine Originalsträhne von 1905 verarbeitet, gewaltig!» Die Freude und die Zuversicht, dass alles wie eh und je wieder funktioniert, lassen ihn so manche Stunde und manchmal bis in den späten Abend hinein in seiner kleinen Werkstatt ausharren. «Ich arbeite sehr gerne mit meinen Händen», sagt Karl Vögeli über seine grosse Leidenschaft, der er jeweils am Nachmittag frönt. Den Vormittag lässt der rüstigen Rentner lieber etwas ruhiger angehen, indem er mit seiner Frau Gertrud einen Spaziergang oder eine Ausfahrt auf dem Motorrad in die Umgebung unternimmt. Vögelis Flair für alles Technische kommt nicht von ungefähr. Schon während des Besuchs des Abendtechnikums in St. Gallen liebäugelte er mit einem Job bei der Firma Krüger, die nur einen Steinwurf von seinem Zuhause entfernt ist. Ab 1965 und bis zu seiner Pensio-

nierung im Jahr 2009 war er dort als Bereichsleiter Messtechnik tätig. Und weil die Firma Krüger die Generalvertretung der Firma Wilhelm Lambrecht für die Schweiz seit 1932 hatte, wurde der passionierte Tüftler zum «Wettermann» – der er noch heute ist.

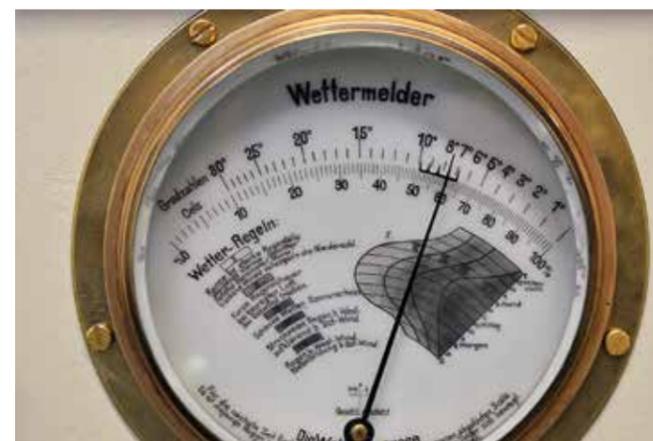
Attraktiver Blickfang

«Zurzeit kein Wetter in Chur...» heisst es – natürlich nicht ganz ernst gemeint – auf der Homepage von Karl Vögelis Instrumentenservice. Im Juni 2016 wird der drei Meter hohe Wetterturm frisch herausgeputzt auf ihren Sockel zurückkehren und die Bevölkerung am neuen Standort bei der Villa Planta mit aktuellen Wetterdaten bedienen. Nicht nur die Instrumente präsentieren sich dann wieder in bester Verfassung, sondern auch der stark verwitterte Sockel. Zudem soll das originale Blechdach samt Windfahne anhand von alten Zeichnungen rekonstruiert werden. Damit ist es aber noch nicht getan: Die Wetterstation muss, damit sie auch in Zukunft zuverlässig ihren Dienst tut, regelmässig gewartet werden.

Allwöchentlich müssen die Papierstreifen der beiden Registriergeräte ausgewechselt werden. Diese Arbeit erledigt der Werkbetrieb. Die Gesamtkosten für die Restaurierung der Churer Wettersäule samt Sockel und Dach betragen rund 30 000 Franken. ■



Oft besucht und konsultiert: die Wettersäule an ihrem alten Standort an der Grabenstrasse.



Filigrane Präzisionsarbeit: Der Polymeter ist fertig restauriert und erstrahlt in neuem Glanz.